

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neueburg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 37.

Neuenbürg, Montag den 4. März 1907.

65. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 1. März. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die Etatsberatung in erster Lesung am Montag oder Dienstag zu Ende zu führen. Dann soll der Nachtragsetat für Südwestafrika ohne Kommissionsberatung im Plenum erledigt werden; darauf folgen die Interpellationen.

Der Reichstag setzte auch am Freitag und Samstag die allgemeine Etatsberatung fort. Singer (Soz.) griff den Reichskanzler wegen seines Tones gegen die Sozialdemokratie an, den er sich unter schallendem Gelächter der Rechten sehr energisch verbat. Gegenüber einer Bemerkung Singers erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß das deutsche Volk durch Bölle weniger belastet sei als irgend ein anderes Kulturvolk. Abg. Winkler (Dkon.) wies auf die polnische und sozialdemokratische Gefahr hin, während Abg. Eichhoff (Fr. Sp.) den Nachweis führte, daß sein Briefwechsel mit dem Generalmajor Keim etwas Selbstverständliches gewesen ist, daß weder ihm noch dem Generalmajor ein Makel anhängen kann. Abg. v. Liebert (Sp.) sprach zum Schluß temperamentvoll und gewandt gegen die vielen Angriffe der Sozialdemokratie auf den Reichsverband. Am Samstag sprachen der Abg. Schädler (Fr.), Staatssekretär Graf Posadowsky und in persönlichen Bemerkungen die Abgg. Erzberger, Gröber, Erzberger, Winkler, Gothein und Schädler.

Berlin, 2. März. Der Etat des Reichstags enthält, wie die „Berliner Zeitung am Mittag“ erfährt, keine Repräsentationsgelder für den Präsidenten. Graf Stolberg hat ausdrücklich gebeten, von der Einstellung eines solchen Postens abzulehen.

Ueber das Alter unserer Reichstagsabgeordneten entnehmen wir den uns von Hermann Hillger in Berlin W. 9 freundlichst zur Verfügung gestellten Aushängebogen von „Rüchners Deutscher Reichstag 1907“ (Preis 60 Pf.), das am 7. März allgemein zur Ausgabe gelangt, folgendes: Im Reichstag ist insofern eine Verjüngung eingetreten, als die Zahl der 40—50jährigen zu ungunsten der 50—70jährigen nicht unwesentlich gestiegen ist. Nunmehr gehören dem Reichstag bereits 25 nach 1870 geborene Abgeordnete an. Die 10 ältesten und 10 jüngsten Abgeordneten sind: v. Winterfeldt-Kentlin (geb. 1823), Graf Pompsch, Fürst Jnnhausen, Traeger, v. Strombeck, Dr. Lender, Volk, Gluer, v. Staudy, Schrader. — Dr. Struwe, Dr. Mayer-Kaufbeuren, Beder-Ausberg, Dr. Potthoff, Severing, Erzberger, Dr. Pfeiffer, Dr. v. Mieczkowski, Dr. Böhme, Dr. Stresmann (geb. 1878). — Ueber die Religionsverhältnisse unserer Reichstagsabgeordneten entnehmen wir den Aushängebogen von „Rüchners Deutscher Reichstag“ (Hermann Hillger, Berlin W. 9. Preis 60 Pf.), der am 7. März zur Ausgabe gelangt, folgende Angaben: Ihrer Konfession nach sind: 220 evangelisch (darunter 54 lutherisch, 3 reformiert), und zwar 56 Konservative, 50 Nationalliberale, 25 Freisinnige, 21 Reichspartei, 17 Wirtschaftliche Vereinigung, 14 Freisinnige Volkspartei, 11 Sozialdemokraten, 8 Wild-Konservative, 7 Volkspartei, 5 Reformpartei, 3 Wilde, 1 Welfe, 1 Däne, 1 Elässer; 141 katholisch und zwar 103 Zentrum, 20 Polen, 5 Elässer Zentrum, 3 Unabhängige Lothringer, 3 Nationalliberale, 2 Konservative, 2 Sozialdemokraten, 1 Reichspartei, 1 Freisinniger, 1 Wild-Konservativer; 18 konfessionslos (17 Sozialdemokraten, darunter 1 religionslos, 1 Freisinniger); 5 Dissidenten (Sozialdemokraten); 5 freireligiös (4 Sozialdemokraten, 1 Wilder); 3 Israeliten (Sozialdemokraten); 2 altkatholisch (1 Nationalliberaler, 1 Reformpartei); 1 Mennonit (pfälzischer Bund der Landwirte); 1 nicht angegeben (Sozialdemokrat, aus prinzipiellen Gründen). 1903 wurden gewählt:

199 Evangelische, 140 Katholiken, 44 Konfessionslose und Dissidenten, 5 Freireligiöse, 4 Israeliten, 2 Altkatholiken, 1 Mennonit.

Dem Oberlandesgerichtsrat Geheimrat Justizrat Adren ist, wie das preussische Justizministerialblatt amtlich meldet, die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden.

Berlin, 3. März. Mehrere Morgenblätter melden: Der Präsident des „Deutschen Flottenvereins“, Fürst zu Salm-Dorffmar, erläßt eine Erklärung, in welcher es heißt, weder die Vereinsleitung, noch, soweit er unterrichtet sei, einer der Verbände hätten nach der Auflösung des Reichstages Wahlagitatorien getrieben. Was von Mitgliedern des Vereins, die dahin wirkten, daß eine möglichst große Zahl nationaler Kandidaten gewählt werde, während der Wahlzeit gesagt oder geschrieben worden sei, sei nicht im Namen oder im Auftrag des Vereins geschehen. Der Verein als solcher habe durch ein Rundschreiben des Präsidenten vom 19. Dezember zu den Wahlen Stellung genommen und den Verbänden die Broschüre angeboten, die von nationaler Seite zur Verfügung gestellt worden waren. Unwahr sei es, daß der Verein konfessionelle Heße getrieben habe. Gegen seine Satzungen und seinen Charakter habe der Verein nicht verstoßen.

Berlin, 3. März. Heute nachmittag fand hier im Igl. Schauspielhaus das unter dem Protektorat der Prinzessin Eitel Friedrich stehende Wohltätigkeitsfest statt, dessen Ertrag für die Veteranen bestimmt ist. Den Vorführungen, die von Damen und Herren der Hofgesellschaft aufgeführt wurden, wohnten das Kaiserpaar, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Oskar und ein großer Teil der Hofgesellschaft bei.

Berlin, 2. März. Der erste Inhaber der Roosevelt-Professur, der amerikanische Gelehrte Professor John Burgeß von der Columbia-Universität in New-York, verabschiedete sich heute mittag in feierlicher Weise von der Reichshauptstadt. Anwesend waren unter anderem der frühere deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, und der preussische Kultusminister v. Studi. In seiner Abschiedsrede sagte Professor Burgeß, seine deutschfreundliche Gesinnung und seine Bewunderung für das Deutschland seien viel stärker als je geworden.

Berlin, 2. März. Die Familie des Oberzolmeisters beim 3. Garderegiment, Reichsbergerstraße wohnhaft, ist mit Ausnahme des Vaters in der vergangenen Nacht plötzlich wahnsinnig geworden. Die Ehefrau überfiel mit ihren beiden Söhnen und ihren beiden Töchtern den lungenleidenden, seit mehreren Tagen dienstunfähigen Vater im Bett und mißhandelten ihn unter fortwährendem Beten. Hausbewohner hörten um 2 Uhr nachts ein Stöhnen und hielten einen Schloffer, welcher die Tür öffnete. Die Familie verammelte sich und wollte aus dem Fenster springen. Die von dem Vorfall verständigte Polizei holte den Kreisarzt, der die Familie für gemeinsährlich geisteskrank erklärte. Heute ist ihre Ueberführung in eine Irrenanstalt erfolgt.

Allen heftigen Beamten ist durch Verfügung großherzoglichen Ministeriums des Innern unterlag worden, ohne besondere ministerielle Genehmigung Ehrengelände von Untergebenen anzunehmen. Wie streng diese Verordnung gehandhabt wird, ist daraus zu erkennen, daß jüngst die oberste Schulbehörde einen städtischen Hauptlehrer, der sein 50 jähriges Dienstjubiläum feierte und aus diesem Anlaß von dem ihm unterstellten Lehrpersonal eine Uhr zum Geschenk erhalten hatte, durch die Kreis-schulbehörde auffordern ließ, sofort das Geschenk zurückzugeben.

Hamburg, 28. Febr. Die Hamburg-Amerikanische Linie bestellte bei Friedrich Krupp und der Germania-Werft-Riel zwei Fracht- und Passagierdampfer. Die beiden Dampfer, die dem zu Anfang 1906 von

der genannten Werft gelieferten Schiffe „Kronprinzessin Cecilie“ ähnlich werden sollen, sind für die mittelbrasilianische Linie bestimmt und sollen eine mittlere Geschwindigkeit von 13 Knoten erreichen.

Konstanz, 1. März. Der kürzlich verstorbene Privatmann Brandes, der langjähriger Direktor der Filiale der Rheinischen Kreditbank war, vermachte sein Vermögen, etwa 200 000 M., der Stadtgemeinde zu Kunstzwecken. Ebenso hat er seine wertvolle Kunstsammlung der Stadt vermacht.

Immendingen, 28. Febr. Fast täglich passieren hier Extrazüge mit italienischen Arbeitern, welche über den Brenner, Arlberg und Bodensee kommend ins deutsche Arbeitsgebiet wandern. In letzter Zeit sind in etwa 30 von solchen Zügen ca. 10 000 Italiener hier durchgefahren; an einem einzigen Sonntag kamen über 1000 über den Bodensee.

Mannheim, 1. März. Während der Fahrt des heutigen Frühschnellzuges Frankfurt-Heidelberg wollte ein Karlsruher Schreinermeister sich während der Fahrt offenbar in schlaftrunkenem Zustande nach dem Waschraum des Wagens begeben, verfehlte aber die richtige Türe und öffnete den Seiteneingang des Wagens. Der Mann fiel dabei aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge so unglücklich auf den Bahnkörper, daß ihm der Hinterkopf gespalten wurde. Der Zug wurde alsbald zum Stehen gebracht und man schaffte den Schwerverletzten in das Ladenburger Krankenhaus.

Koblenz, 28. Febr. Die „Kobl. Ztg.“ meldet: In Remagen hatten sich Knaben in dem der Gemeinde gehörigen Steinbruche im Apollinarisberge in einer Seitenwand des Steinbruches eine Höhle eingerichtet. Als sich die Knaben gestern mittag in der Höhle befanden, rutschte die überhängende Erdwasse herab. Zwei Knaben wurden getötet, einer wurde schwer verletzt.

Allenstein, 28. Febr. Wie die „Allensteiner Zeitung“ meldet, wurde heute nachmittag ein Soldat der 1. Kompanie des 150. Infanterieregiments plötzlich irrsinnig. Er schloß sich in seine Stube ein und feuerte, nachdem die Stube aufgebrochen worden war, auf alle Eintretenden. Ein Unteroffizier wurde tödlich verwundet, ein anderer Soldat erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Der Irtsinnige erschoss sich dann selbst.

Bei den Parlamentswahlen in Transvaal haben nach den jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnissen die Buren für sich allein schon die unbedingte Mehrheit errungen. Es belamen nämlich Sitze: Die Burenpartei Det Volk 37, die Progressisten 21, die Nationalisten 6, die Arbeiterpartei 3 und die unabhängige Partei 2.

Aus der Schweiz, 26. Febr. In Bellinzona kam, wie die Blätter melden, dieser Tage ein reduziert aussehender Fremder an, der ein auf den Namen „Oberleutnant Waldemar v. Annely“ lautendes, aus Mulden datiertes, vom General Lazarow unterzeichnetes Ausweispapier mit sich führte. In dem Schriftstück wird dem Träger ein Erholungsurlaub für eine im Krieg erlittene Verletzung bewilligt. Was nun das merkwürdigste ist: der Fremdling hatte Wertpapiere im Betrage von 1,8 Millionen Franken, und zwar meist französische, bei sich. Er erklärte sich für einen ehemaligen russischen Spion und behauptet, sich mit der russischen Regierung überworfen zu haben. Die Wertpapiere habe er, so erklärte er nach den Zeitungsmeldungen, vom Staatsanwalt in Lyon bekommen. Er ist auf der Reise nach Mailand. Die Bellinzonaer Polizei hat die Wertpapiere beschlagnahmt. Bis jetzt hat man keine Ahnung, wer der räthselhafte Mensch ist, noch wie er zu seiner Million kam.

Düren, 1. März. Düren, eine Stadt von 30 000 Einwohnern, besitzt ein Theater, zu dessen Bau Hr. C. Doesch 700 000 Mk. geschenkt hat.

Das Theater, Mitte Januar eröffnet, hat 700 Plätze und war bisher immer ausverkauft. Daß das Theater einem wirklichen Bedürfnis entspricht, geht am besten aus folgender Anzeige in der „Dürener Volksztg.“ hervor: „Handfester Athlet zur Lösung einer Karte an der Theaterkasse gesucht. Offerten unter Z 100 an die Exped. d. Ztg.“

Montreal, 26. Febr. Wie schon gemeldet, brach gestern hier in der protestantischen Schule von Hochelaga Feuer aus. Es sind dabei 40 Schulkinder verbrannt. Den Kleinen war durch das Feuer jeder Ausweg abgeschnitten und sie erstickten. Die Vorsteherin der Schule, Miss Maxwell, opferte ihr Leben bei dem heldenhaften Versuche, die kleineren Kinder zu retten. Ihre Leiche war umgeben von denen der Kinder. Die Schüler, die aus dem Fenster zu entkommen versuchten, wurden durch den Rauch zurückgetrieben. Leider ist zu befürchten, daß der Verlust an Menschenleben sich schließlich als noch größer herausstellen wird.

### Württemberg.

Stuttgart, 28. Febr. Die Finanzkommission hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in welcher die Prüfung der Rechnungsergebnisse der Etatsjahre 1903 und 1904 stattfand. Bei Kap. 8 Tit. 3, in welchem es sich um Zuschüsse zu den Bezügen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 bzw. Unterstützungen an die Teilnehmer dieser Kriege und deren Hinterbliebene handelt, zeigte es sich, daß im Rechnungsjahr 1903 5856 M., im Jahre 1904 3866 M. von den je erigierten 7200 M. erpart wurden. Es scheint, daß infolge Unkenntnis zu wenig Gesuche um Beiträge in dieser Hinsicht eingingen. Die Kommission beschließt, die Belege für spätere Verwendung der Ersparnisse einzufordern und um Mitteilung der Grundsätze zu bitten, die bei Verteilung dieser Beiträge eingehalten werden.

Die Stiftungsurkunde des Königs für den „König Wilhelm-Trost“ hat, nach der „Württ. Kriegertzg.“, folgenden Wortlaut: „Nachdem der unter Unserem Protektorate stehende Württ. Kriegerbund zur Erinnerung an sein 30jähriges Bestehen ein Kapital von 270722 Mark zu Gunsten bedürftiger Veteranen und ihrer Familien erammelt und uns zur Verfügung gestellt hat, haben Wir uns bewogen gefunden, diese Spende in Gnaden entgegenzunehmen und im Sinn der Geber die nachfolgenden Bestimmungen zu erlassen: 1. Die Spende erhält die Bezeichnung „König Wilhelm-Trost“ und dient dem Zweck, bedürftige württembergische Teilnehmer an dem Feldzug von 1870/71, an den vor 1870 geführten Kriegen und an den Kämpfen der Schutztruppe ohne Unterschied, ob sie dem Württ. Kriegerbund zugehören oder nicht, nach Lage der Verhältnisse zu unterstützen, sowie an die Hinterbliebenen Beihilfen zu gewähren. 2. Die Spende einschließlich etwaiger künftiger Zuwendungen und der jeweiligen Zinserträge soll im Lauf der nächsten 20 Jahre bis auf den Betrag von 10000 M. zur Verteilung kommen. Dieser Betrag samt Zinsen ist für die alsdann noch vorliegenden Bedürfnisse zurückzuhalten und erst, wenn 5 Jahre lang

Unterstützungen nicht mehr zu verabreichen waren, der Witwen- und Waisenklasse des Württ. Kriegerbundes zu überweisen. 3. Für die Höhe der einzelnen Unterstützung ist der Grad der Bedürftigkeit maßgebend, jedoch soll regelmäßig nicht unter den Betrag von 25 M. heruntergegangen werden. 4. Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat den „König Wilhelm-Trost“ gemäß den in der Bundesjahung über die Verwaltung des Bundesvermögens enthaltenen Vorschriften abgefordert zu verwalten und darüber Rechnung abzulegen. 5. Wegen Einreichung der Unterstützungsgesuche und deren Prüfung, wegen Feststellung bestimmter Grundsätze für die Bewilligung im einzelnen und wegen der Bekanntmachungen hat das Präsidium des Württ. Kriegerbundes unter Kontrolle der jagungsmäßigen Bundesorgane in eigener Zuständigkeit das Geeignete zu veranlassen. Im Fall der Auflösung des Württ. Kriegerbundes vor erfolgter Verwendung der Spende hat die I. Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins die Verwaltung des „König Wilhelm-Trost“ nach Maßgabe gegenwärtiger Urkunde zu übernehmen.“

Stuttgart, 3. März. Die Landesversammlung der Volkspartei fand heute im Festsaal der Liederhalle bei reger Beteiligung statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Landtagsabg. Käß, zum 2. Vorsitzenden Landtagsabg. Staudenmeyer (Calw) gewählt. Bei der Erstattung des Parteiberichts wies der Landesvorsitzende Dr. Eljas auf das Zustandekommen der Verfassungsreform und die verflochtenen Wahlkämpfe hin, verteidigte das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie, die Haltung der Partei bei der Proporzwahl und drückte seine Genugtuung über die Wiederwahl Payer's zum Kammerpräsidenten aus. Der Vorsitzende der jungen Volkspartei, Kercher, konstatierte die Uebereinstimmung der alten und jungen Partei in allen politischen Fragen. Landtagsabg. Liesching anerkannte die Tätigkeit des Ministeriums Bischof, forderte die sachmännliche Bezirkschulaufsicht, mehr Sachlichkeit bei Besprechung politischer Fragen, Beseitigung des Parteigeizs und Schonung der religiösen Gefühle der katholischen Mitbürger. Der Leitster der Politik der Volkspartei sei stets das Wohl und Glück des gesamten Vaterlandes. An Stelle Payer's sprach A. Hausmann über die politische Lage im Reiche. Die hervorsteckendsten Punkte seien die Isolierung des Zentrums und die Dezimierung der Sozialdemokratie. Am interessantesten sei der bürgerliche und nach oben freiere Ton des Reichskanzlers, der aber etwas Positives geben müsse in der Richtung des Fortschritts, wenn seine Politik sich nicht als Schaumschlägerei darstellen solle. Weiterhin sprach dann noch der Reichstagsabg. Dr. Naumann, der sich speziell mit der Einigung der Liberalen befaßte und betonte, daß die Gegner mit den Waffen aus dem Zeughaus des Liberalismus arbeiten und daß dessen Ideen überall an der Spitze marschieren, was sich in den Wahlen darin gezeigt habe, daß Dernburg und der Kaiser sich in Reden an die Massen gewendet haben. Demokratie und Liberalismus könnten viel mehr sein, wenn sie mehr arbeiten würden. Bülow sage, seid umschlungen Millionen,

soweit ihr nicht Zentrumswähler oder Sozialdemokraten seid. Der Liberalismus dürfe aber den Gegensatz zu den Konservativen nicht vergessen. Er müsse sich erhalten aus denselben Kräften, aus denen er entstanden ist. (Stürmischer Beifall.) An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen.

Stuttgart, 1. März. Die Württembergische Privilegierte Bibelanstalt hat nach dem soeben ausgegebenen 94. Jahresbericht im vergangenen Jahr 334953 heilige Schriften verbreitet, über 35000 mehr als im Vorjahr. 71000 heilige Schriften gingen an verschiedene deutsche Bibelgesellschaften, 18000 ins Ausland und 83388 wurden in Württemberg selbst verbreitet. Der Druck von Bibelteilen in erhabener Punktchrift für Blinde wurde fortgesetzt. Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich auf 496861 M., die Ausgaben auf 488610 M.

Stuttgart, 28. Febr. Um bei dem Flaschenbierhandel hinsichtlich der Abfüllung und der Aufbewahrung des Biers sowohl bei den Händlern als auch in den Brauereien vielfach zutage tretenden Mißständen zu begegnen und die polizeiliche Regelung des Betriebs möglichst einheitlich zu gestalten, hat das Ministerium des Innern einen Entwurf betr. den Flaschenbierhandel ausgearbeitet, an den sich die orts- bzw. bezirkspolizeilichen Vorschriften möglichst anschließen sollen. Der Entwurf enthält die Vorschrift, daß das Abfüllen von Bier zum Verkauf in Flaschen nur in einem besonderen, zu dieser Verrichtung bestimmten Raum geschehen darf, ferner das Nähere über die Beschaffenheit des Raums, über das Vorhandensein von Wasser in unmittelbarer Nähe und über die Abfüllgefäße. Untertagt ist insbesondere das Abfüllen mittelst Gummiröhren, die von den Abfüllenden in den Mund genommen werden, um das Bier anzufaugen. (Ganz recht so!) Weiter ist der Gebrauch von Metallschroten verboten. Personen, die an ansteckenden Krankheiten oder an Hautausschlägen leiden, dürfen beim Abfüllgeschäft nicht mitwirken.

Tübingen, 28. Febr. (Strafkammer.) Der Schneider Johann Georg Gall von Aigenbach O.A. Calw, schuldet seit Jahresfrist dem Geschäftsreisenden Karl Günthner in Schwarzenberg für Waren etwa 20 M. Alle Bemühungen des Günthner, zu seinem Guthaben zu gelangen, waren erfolglos, auch erfuhr Günthner, daß Gall darauf ausgehe, die Schuld verjähren zu lassen. Am 15. Dezember vor. Js., abends 6<sup>1/2</sup> Uhr, kurz vor Abgang des Zuges in Unterreichenbach, mit welchem Gall abfahren wollte, hielt ihn Günthner dort fest, packte ihn am Nacken und sagte: „Jetzt kommst du nicht von der Stelle, bis ich mein Geld habe.“ Gall leistete keine Zahlung, sträubte sich heftig und kam bei den Befreiungsversuchen zu Boden. Erst nach einigen Minuten ließ ihn Günthner frei. Gall wurde hierdurch an der beabsichtigten Benutzung des nach Tübingen abfahrenden Zuges verhindert. Günthner stand deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer, angeklagt der Freiheitsberaubung mit versuchter Nötigung. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu einer Freisprechung des Günthner, da auf den Hauptzeugen kein Verlaß war.

## Auf der Spur.

Novelle von Dr. L. Lange, Geh. Kriminalrat.  
10) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube noch immer, daß ein Verbrechen vorliegt.“

Der Alte schüttelte traurig den Kopf. „Fast möchte ich wünschen, daß Sie Recht hätten“, sagte er, „aber ich glaube es nicht. Jene große Reise, die er antreten wollte, war die Reise in das Jenseits!“

„Wenn der Körper gefunden wird, werden wir ja wahrscheinlich sehen, ob er Spuren äußerer Gewalt an sich trägt!“

„Ja, — wenn er gefunden wird!“

„Sie zweifeln daran?“

„Der See ist tief, sehr tief — was er einmal verschlungen hat, das gibt er nicht gern wieder heraus. Es sind öfters Leute in ihm verunglückt, deren Leichen nie wieder zum Vorschein gekommen sind.“

„Vielleicht sind die Nachforschungen der Fischer doch von Erfolg begleitet!“

„Ich glaube es nicht. Ich habe Sie vernehmen lassen, damit nichts unterlassen würde, was die Möglichkeit bot, wenigstens die Leiche unseres guten Herrn zu erlangen, ihm ein christliches Begräbniß zu teil werden zu lassen, — Sie werden doch meine Sorge, daß er einen Selbstmord begangen hat, dem Herrn Pastor nicht mitteilen, nicht wahr, Herr Kriminalkommissar?“

„Das liegt mir gänzlich fern. Meine Aufgabe ist jetzt, da ich leider das Verbrechen nicht mehr verhindern kann, auf die Ermittlung und Verfolgung der Schuldigen hinzuwirken. Daß ein Verbrechen vorliegt, daß Ihr junger Herr nicht freiwillig in den Tod gegangen ist, wie Sie annehmen, darin bestärkt mich Ihr Bericht, daß er von der früheren Melancholie seit der Erkrankung und dem — Tode seiner Geliebten vollständig geheilt erschien, sogar in eine fast entgegengesetzte Stimmung geriet. Vor einem Selbstmord dürfte eine solche schwerlich sich einstellen!“ Er hielt es nicht für nötig, Matthias mitzuteilen, daß er das Grab leer gefunden habe. Vorläufig mußte diese Entdeckung strenges Geheimnis bleiben.

„Vielleicht doch! Früher mag der Herr Baron mit der Möglichkeit gerechnet haben, nach dem Tode des alten Herrn Würzburger seine Geliebte als Witwe heimzuführen. Als ihm diese Hoffnung schwand, mag sein Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, entstanden sein, und nachdem dies einmal der Fall gewesen, nachdem seinem Schwanken und Zögern, dem Wechsel zwischen Hoffnung und Furcht ein Ende gemacht waren, mag jene verhältnismäßig heitere Stimmung bei ihm eingeleitet sein, die ich beobachtete.“

„Sie denken und sprechen in einer Weise, die über Ihren Stand hinausgeht. Sie haben wohl viel gelesen?“

„O ja, besonders in der letzten, traurigen Zeit!“

So plausibel auch Ihre Erzählung klingt, habe

ich dennoch Gründe, meine Annahme, daß ein Verbrechen verübt worden sei, für die wahrscheinlichere zu halten. Wenn man nur herausbekommen könnte, wer jener Fremde gewesen ist, mit dem der Herr Baron damals im Park gesprochen hat. Das würde wenigstens einen Anhaltspunkt geben.“

„Ich habe leider auch nicht einmal eine Vermutung, wer es gewesen sein könnte!“

Waldow hat den Alten noch, ihm, wenn die Leiche des Barons gefunden werden oder sonst etwas von Bedeutung sich ereignen sollte, sofort unter dem von ihm angenommenen Namen Huber nach Neusteinach Nachricht zu geben und ging dann, von Matthias bis zur Pforte des Parkes geleitet, dorthin zurück, nachdem er noch von einigen am Rande des Sees stehenden Leuten erfahren hatte, daß bisher nichts weiter, als, wie ihm schon bekannt, das Boot und der Strohhut des Krözdorfer Barons gefunden worden seien.

„Obwohl noch nicht lange im Dienst der Kriminalpolizei, hatte Waldow doch bereits die für Kriminaluntersuchungen außerordentlich wichtige Regel sich zur Gewohnheit gemacht, auch den scheinbar unbedeutendsten Sachen Aufmerksamkeit zu widmen. So erregte jetzt auch der Umstand sein Befremden, daß Baron von Scheuren gestern abend zu seiner Bootsfahrt einen Strohhut aufgesetzt hatte, während doch der Wind bereits kühl aus den Bergen wehte und das Losbrechen des Unwetters zu erwarten stand, gegen das der leichte Strohhut ihm kaum Schutz gewähren konnte. Sollte er ihn mitgenommen

Ludwigsburg, 3. März. Nachdem die württembergische Eisenbahngesellschaft das Projekt einer Bahn Ludwigsburg—Enzweihingen ausgearbeitet und den beteiligten Gemeinden unlängst vorgelegt hat, hat man in einer Versammlung von Interessenten unter Vorsitz des Grafen Leutrum das Projekt gutgeheißen. In einer weiteren Sitzung soll über Kostenvoranschlag und Rentabilität beraten werden. Direktor Seifert von der Württ. Eisenbahngesellschaft bezeichnete die Beitragshöhe von etwa 40 000 M. per Kilometer auf 35 000 M. reduzierbar. Dabei besteht Hoffnung auf eine kräftige staatliche Unterstützung. In Asperg bezw. Marktgröningen setzt nunmehr eine Agitation ein, die bezweckt, Marktgröningen auf dem kürzesten Weg mit der Hauptbahn durch eine elektrisch betriebene Linie nach Asperg zu verbinden, von wo sie eben über Iglosheim nach Ludwigsburg weitergeführt werden könnte.

Heilbronn, 2. März. Ein hiesiger Gewerbetreibender schickte gestern einen Hausknecht auf eine Bank, um 200 Mk. für ihn zu erheben. Den Auftrag führte der Betreffende aus, ist aber seither, ohne das Geld dem Auftraggeber abzuliefern, mit dem Gelde spurlos verschwunden.

Gerabronn, 3. März. Zur großen Freude der Eltern ist gestern abend der von dem untergegangenen Dampfer „Berlin“ gerettete Emil Jung hier angekommen.

### Ein württembergischer Zolltarif vor 100 Jahren.

Ein anschauliches Bild von dem wirtschaftlichen, technischen und politischen Fortschritt gibt uns ein Vergleich der vor 100 Jahren in Württemberg ausgearbeiteten Zollordnung mit Zolltarif, der im Jahr 1808 in Kraft getreten ist, mit dem neuen deutschen Tarif. Hier eine für ein Reich von 60 Millionen Einwohner gültige Vorschrift von einer großzügigen, systematischen Anlage, klar in der Anordnung, konsequent in der Durchführung mit einer peinlichen Spezialisierung im Interesse einer richtig abgemessenen Zollbelastung. Dort Gültigkeit nur für das Königreich Württemberg, kein systematischer Aufbau, sondern ein willkürliches Durcheinanderwerfen von Waren der verschiedensten Art; von Unterscheidung nach dem Grad der Bearbeitung keine Spur. Auf die Bedürfnisse der württembergischen Verzehrer wird nur wenig Rücksicht genommen, etwas mehr auf die Wünsche der inländischen Erzeuger, am meisten auf den Besitz der Hochöfen und Salinen, den Fiskus. Die Einfuhr von Eisen, Stahl, Salz ist einfach verboten. Wenn man bedenkt, daß heute 4 Hauptzollämter und ein Duzend Zollämter unter einer Direktion die ganze komplizierte Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern besorgen, dann muß die damalige Organisation als eine äußerst schwerfällige und kostspielige bezeichnet werden. An der Grenze des „Reiches“ waren 5 „Oberzollverwaltungen“.

haben, um durch die voraussichtliche Auffindung desselben einen Unglücksfall als wahrscheinlich hinzustellen? Das würde dann allerdings für die von Matthias ausgesprochene Annahme eines Selbstmordes in das Gewicht fallen, denn ein an ihm zu verübendes Verbrechen konnte der Baron schwerlich vorausgesehen haben, und wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätte er wohl andere Vorkehrungen getroffen.

Auch die ganze, sonst etwas abenteuerlich erscheinende Spazierfahrt auf dem See bei herabbrechendem Ungewitter erklärte sich durch die Annahme eines beabsichtigten Selbstmordes am einfachsten, wenn man berücksichtigte, daß der Baron diesen jedenfalls in möglichst unauffälliger Weise zu vollbringen wünschte. Die Annahme, daß er zu dieser Fahrt durch eine dringende Botschaft von seiten derer veranlaßt worden sei, welche seinen Tod wünschten und herbeizuführen trachteten, erschien schon etwas weiterliegend, wenn man berücksichtigte, daß Matthias von einer solchen Botschaft nichts erwähnt hatte. Allein dieselbe konnte dem Baron bei seinen häufigen Streifereien oder auch sogar im Schloß selbst, ohne daß Matthias etwas davon wußte, erhalten haben! Daß das Verbrechen gegen Baron von Scheuren geplant gewesen war, daran zweifelte Baldow keinen Augenblick; nur darüber war er im Unklaren, ob es vollbracht worden oder ob der Baron durch Selbstmord der beabsichtigten Ausführung desselben zuvor gekommen sei.

Aus seinem Sinnen riß ihn die Stimme Stahring's, der, wie Tags zuvor Baldow ihm, jetzt seinem Chef entgegenkam.

„Ich komme eher, als ich vermutet hatte“, rief

Der Sitz derselben war Altdorf, Vöberach, Ehingen, Heilbronn und Stollach. Unter diesen standen die 22 „Oberzollämter“ in Vartenstein, Blaubeuren, Ehingen, Ellwangen, Freudenstadt, Göppingen, Hall, Heidenheim, Hornberg, Jany, Knittlingen, Künzelsau, Mengen, Münsingen, Neuenbürg, Rottweil, Schönbühl, Tuttlingen, Vaihingen, Weikersheim, Wiesensteig u. Würzach. Im Inneren des „Reiches“ befand sich die Oberzollverwaltung zu Stuttgart und die Oberzollämter zu Balingen, Calw, Cannstatt, Ehlingen, Gmünd, Ludwigsburg, Reutlingen, Sulz und Tübingen. Die Oberzollämter erhoben die Zölle nach einem bestimmten Tarif und hatten Ende eines jeden Monats einen „Kassentrapport“ an das „Königliche Oberfinanzkammer-Departement der indirekten Steuern“ einzusenden. Die Zollberechnung und Erhebung fand nach den verschiedensten Maßstäben statt. Außer nach dem Gewicht (1 Pfund, 1 Zentner, 6 Zentner) und dem Wert (z. B. von 100 fl. 15 kr.) trat auch Verzollung nach der Stückzahl ein (1 Stück, 2, 8, 12, 100 und 1000 Stück.) Ferner erschienen: 1 Simri, 1 Scheffel, 1 Roßlast, 1 Stok (Bienen), 1 Eimer (300 Liter), 1 Anmer (Gefäß), 1 Fuder, 1 Wagen, 1 einspänniger Karren, 1 Wanne, 1 Klasten. Ja sogar Personen sind zollpflichtig. So hat an Eingangszoll zu entrichten: ein Träger mit vermischten Krämerwaren 48 kr., ein Materialist, der mit gebrannten Wassern, Essenzen handelt 1 fl. 12 kr., ein Landgartenbilder- und Büchsenträger 30 kr., ein Träger mit Weh- und Feuersteinen ebenso wie einer, der Obst und Gemüse einbringt 4 kr., ein Träger mit gemeinem Geschirr 12 kr., einer, der gemeine Holzwaren, Rechen, Ofenrohr, Schaufeln u. dergl. 6 kr. und endlich ein Träger mit zur Schau für Kinder bestimmtem Spielzeug (Buckelkasten, Orgel, Spieluhr u.) 20 kr. Alle vom Ausland in das „würtembergische Reich“ führenden Straßen waren durch Schlagbäume gesperrt und nur bei der Einfuhr, sondern auch bei der Durchfuhr von Waren mußten Abgesehen werden. Heute ist der Verkehr Landstraßen frei, ohne Aufenthalt braust die verbindende Eisenbahn durchs Land und derer, welche die Gegend jenseits der schmalen Grenzpfähle als Ausland betrachten Interessengemeinschaft von Württembergern gehörigen anderer deutscher Staaten nicht wird von Tag zu Tag geringer.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend

Neuenbürg, 4. März. Wie nun befindet sich unser Südwestastralämpfer Blaid zur Zeit auf der Heimreise und etwa 12—14 Tagen in seinem Heimatlande.

Neuenbürg, 28. Febr. Nr. 2 der Schwarzwaldvereinsblätter ist erschienen und weiß von einer bedeutenden Zunahme der zu berichten. Es sind jetzt 36 Bezirksvereine

neuer Bezirksverein hat sich in Brödingen gebildet mit 51 Mitgliedern. Es befinden sich nun auf badischem Gebiete drei zum württ. Hauptvereine gehörige Bezirksvereine: Brödingen, Eutingen bei Pforzheim und Pforzheim mit 750 Mitgliedern. — Die Nummer 2 ist wieder recht inhaltsreich und namentlich für Freunde der Geschichte wertvoll. An erster Stelle steht „Der St. Georgsstollen bei Teinach“ von Dr. Axel Schmidt-Stuttgart; es folgt „Schloß und Herrschaft Steinegg“ von R. Gerwig-Pforzheim; weiter die „Ruine Lichtenfels“ von R. Alb. Koch; „Rottweil im Zeichen der Fastnacht“ von Anton v. Kocher. „Zwei Skitouren im Schwarzwald“ beschreibt L. Gfrörer-Stuttgart; sie waren auch im Stuttgarter Tagblatt abgedruckt und „eine Wintertour der Pforzheimer am 6. Januar 1907“ erzählt Knittelversen Alb. Schickel. Daß hübsche Bilder nicht fehlen, versteht sich von selbst. Die Schilderungen aus den Bezirksvereinen am Schluß, namentlich die vom Pforzheimer Verein, werden immer gern gelesen werden.

### Dermisches.

Ein Paletot für 9 Pfennig. In einem Lübecker Warenhaufe hatte der Dekorateur an einem Paletot bei der Befestigung des Preises statt des M-Zeichens ein J-Zeichen angebracht. Ein junger Mann bemerkte dies, er holte sich einen Schutzmann und ging dann mit diesem in den Laden und verlangte den Paletot zu 9 J. Es wurde ihm nun bedeutet, daß hier doch nur ein Versehen vorliege, und für 9 J. doch kein Paletot zu liefern sei. Der Käufer bestand auf seiner Forderung und erhielt den Paletot.

Ein Leser teilt den „Neuest. Nachr.“ folgendes köstliche „Trambahnerlebnis“ mit: „Ich fuhr dieser Tage im Schwarzwaldtram, als zwei „bessere

dieser ihm entgegen, „weil ich wichtige Mitbringe.“

„Gute oder schlechte?“

„Wie man es nehmen will. Heute in gegen Morgen hin, ist die Steinacher Eder der Richtung nach Neu-Steinach und jeder der Bestimmung, ihren Passagier nach Bo noch über diesen Ort hinauszuführen, ab

„Wer war dieser Passagier?“

„Eine Dame!“

„Die Baronin?“

„Nein! Diese befindet sich noch im E

„Baroness Eva? Oder vielmehr Fre

burger?“

„Ich vermute es. Sie ist dicht versch

verhüllt eingestiegen. Mir kam der Ged

so unwahrscheinlich dies klingt, wir bei

nächtlichen Besuch in der Gruft beobachte

seien und sie sich weiteren Nachforschungen

wollen. Aber ich fand dann, daß dies un

„Warum unmöglich?“

„Weil die Abfahrt schon wenige Stur

unserem Besuch der Gruft und unter Bor

regeln erfolgte, die auf eine planmäßige

ung schließen lassen.“

„Welche Vorsichtsmaßregeln?“

„Ich muß da etwas weiter ausholen.

bei dem Personal in Schloß Steinach ein

gab ich mich für einen Pferdehändler aus

Geschäft erst vor Kurzem eingerichtet habe

bindungen mit den Grundbesitzern anzuknüp

Auf diese Weise dementierte ich mein

Auftreten dem Gärtner gegenüber nicht

als ich den Stallbedienten für den Fall

**Lehrwerkstätte f. das Gerbereigewerbe in Wehingen.**

Die Lehrwerkstätte ist eine staatliche Unterrichtsanstalt, die der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstellt ist. Sie ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Bräuchle in Wehingen.

Die Anstalt soll brauchbare Gesellen u. Arbeiter, weiterhin Handwerksmeister, Fabrikvorarbeiter und Werkmeister im Rahmen einer tüchtigen Handwerkslehre heranziehen.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des ersten und zweiten Lehrjahrs ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des dritten Lehrjahrs findet besonderer Unterricht in Aufsatz, Buchführung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbergewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerbereichemie statt.

Ordentliche Schüler können solche jungen Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrwerkstätte eine dreijährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerberlehrlinge) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 M., für außerordentliche 40 M. Unbemittelten kann es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betriebe erhalten die Schüler vom Betriebsinhaber im 1. Jahre wöchentlich 5 M., im 2. Jahre 6 M. und im 3. Jahre 7 M.

Für Wohnung und Verköstigung sorgt der Betriebsinhaber in passenden Häusern.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai ds. Js. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebsinhaber entgegen.

Stuttgart, den 13. Februar 1907. Rothf.

**K. Forstamt Calmbach.  
Weg-Sperre.**

Der **Austereröweg**, von Abt. Reichertsflinge aufwärts, ist bis auf weiteres **gesperrt**.

**Tagelöhner-Gesuch.**

Ein jüngerer **Tagelöhner** für **Gießerei** sofort gesucht.

**Eisengießerei  
Bröhlingen-Pforzheim.**

**Am Mittwoch  
Mekel-  
suppe,**  
wozu freundl.  
einladet  
**G. Wild**, Wilhelmshöhe.

**Former-Lehrling,  
Mechaniker-Lehrling**

werden bei hohem Lohn und tücht. Ausbildung angenommen.

**Eduard Mech, Pforzheim**  
Maschinen- und Werkzeugfabrik,  
Eisen- u. Metallgießerei  
Hammerstraße Nr. 7—11.

**Leistungsfähiges Kalt-  
Schotterwerk**

sucht mit größ. Abnehmern für **Straßen-Beton-Schotter** in Verbindung zu treten.

Offerte unter Nr. 232 an die **Expd. ds. Bl.** erbeten.

Neuenbürg.

**Eine frdl. Wohnung**

bestehend aus 2 oder 3 Zimmern, Küche und Zubehör, hat bis 1. Juni zu vermieten.

Wer? sagt die **Exp. ds. Bl.**

**Haus-Verkauf.**

In einem romantisch gelegenen, gut situierten Dorfe, in der Nähe von Neuenbürg, ist Umstände halber ein vor einigen Jahren erbautes rentables, schönes **Gebäude** (an der Hauptstraße) mit kleiner Scheuer, Gemüsegarten und anstößendem 5,50 ar großen Felde, geeignet für jeden Stand, vor allem für Pensionäre, sofort außerst billig zu **verkaufen**.

Schriftliche Angebote unter Anschluß einer Freimarke befördert die **Expd. ds. Bl.**

Ich richte  
**jeden Freitag**  
eine Sendung zu **reinigen-  
der und färbender Ar-  
tikel** an die von mir  
vertretene **hervorragend**  
leistungsfähige  
**Kunstfärberei**  
**chem. Wäscherei**  
und bitte um rechtzeitige  
Aufträge  
**Hochmoderne Farben.**  
**Emil Meisel, Neuenbürg**

**Kgl. Staatsanwaltschaft Tübingen.  
Baumbeschädigung.**

In der Nacht zum 22. vor. Mts. sind an der Straße **Höfen-Langenbrand** zehn von den Gemeinden Höfen u. Langenbrand gefezte **Bäume**, Linden und Eschen, in einer Höhe von 1,20 bis 2 Meter **abgebrochen** worden.

Um Mitteilungen etwaiger Anhaltspunkte zur Entdeckung des Täters wird ersucht.

Den 2. März 1907.

J. 587.

Staatsanwalt **Egelhaaf.**

**An die Ortsbehörden.**

**Ausnahme der Hunde zur Besteuerung auf 1. April 1907.**

Die Ortsbehörden werden auf § 63 der Vollzugsverordnung vom 22. September 1904 zum Gesetz betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften, (Reg.-Bl. S. 263) hingewiesen, insbesondere auch auf Abs. 4 dieser Bestimmung, wonach die Hundehalter in der zweiten Hälfte des Monats März durch ortsübliche Bekanntmachung auf die ihnen obliegende Meldepflicht aufmerksam zu machen sind.

Neuenbürg, den 1. März 1907.

K. Oberamt,  
Hornung.

Neuenbürg.

**Bekanntmachung,  
betr. den Vogelschutz.**

Nach Artikel 40 des Polizeitrafgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft, wer während der für die Vögel festgesetzten Schonzeit, d. h. in der Zeit vom 1. März bis 15. September **Hunde oder Ragen** im Walde oder auf freiem Felde umherjuchsen läßt.

Die **Ortsvorsteher** wollen dieses Verbot öffentlich bekannt geben.

Den 1. März 1907.

K. Oberamt,  
Amtmann Gaiser.

Neuenbürg.

**Grundstücks-Verpachtung.**

Die Amtskörperschaft bringt am nächsten **Donnerstag, den 7. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** öffentlich zur Verpachtung an Ort und Stelle:

1 Grundstück beim Krankenhaus bestehend in 15 a 95 qm Gemüsegarten und Baumwiese.

3 Grundstücke in unteren Hausäckern, bestehend in ca. 1 1/2 Morgen Gemüsegarten und Baumacker.

Zusammenkunft beim **Krankenhaus**.

Den 4. März 1907.

**Oberamtspflege.**  
Kübler.

**Kirchengemeinde-Stats  
Umlage- u. Steuerberechnungen  
Rechnungstabelle, Darstellungen etc.,  
Auszug aus dem Kirchengemeinderats-Protokoll  
Taufscheine etc.**

empfehlen die

**Buchdruckerei ds. Bl.**

Pforzheim.

**Obersäger-Gesuch.**

Tüchtiger, solider **Obersäger**, in modernen Turbinen und elektrischem Betrieb vollständig bewandert, findet per 1. April dauernde Stellung.

**Gebr. Feiler,**

Sägewerk und Zimmergeschäft.

Gräfenhausen.

**Zwei trüchtige  
Mutter Schweine**

echte Rasse, Blauschalen, zu verkaufen; (eine zweite 6 Wochen, eine dritte 14 Wochen trüchtig).

**Johannes Kern.**

**Das Beste für die  
Augen**  
bester Stützungs- und Er-  
frischungsmittel für schwache  
und entzündete **Augen** und  
**Glieder** ist das seit 1825  
weltber. **ärztlich** empfohlene  
**Kölnische Wasser**  
von Joh. Chr. Fochtenberger  
in Heilbronn. Dieser ist für  
Häuser, Ehrenplomb. **Feinst.**  
**Aroma, billigst. Parfüm.**  
In Fl. à 40, 60 und 100 M.  
**Alleinverkauf** für  
Neuenbürg  
**G. Lustnauer.**

**Sämtliche Schulbücher**  
empfehlen

**C. Mech.**